

Der Markt für Sicherheit erlebt einen weltweiten Boom

Terrorismus und andere Ursachen verschaffen der Sicherheitsindustrie zweistellige Wachstumsraten. Das gilt auch für Österreich.



(floo). Der 11. September 2001 hat nur einen Trend verstärkt, der bereits seit Anfang der neunziger Jahre anhält: Staaten, Wirtschaft und Bürger verspüren das wachsende Bedürfnis nach Sicherheit, das von einer privaten Sicherheitsindustrie abgedeckt wird.

Söldner und Kameras

Das Feld der Sicherheitsindustrie ist weit und bisher kaum in umfassenden Studien untersucht. Grob lassen sich fünf Bereiche unterscheiden:

- 1) Die Rüstungsindustrie verzeichnete nach dem Ende des Kalten Kriegs zunächst Stillstand, doch seit 1998 geht es mit den Umsätzen wieder bergauf. Für den Aufwind sorgen vor allem die USA, die alleine 47 Prozent der weltweiten Militärausgaben tätigen.
- 2) Die militärischen Dienstleister (siehe Artikel rechts) sind vor allem im Zusammenhang mit dem Irak-Krieg ins Gerede gekommen.
- 3) Die Hersteller von Sicherheits-Technik bauen Überwachungssysteme, Alarmanlagen, Zutrittskontrollen, Geräte zum Aufspüren von Sprengstoff und anderen illegalen Substanzen usw. Beispiel: Die US-Regierung gab 300 Millionen Dollar für Geräte aus, die Nuklearmaterialien in Schiffscontainern entdecken sollen.

Überwachungskameras in der

Wiener U3. Foto: APA/Schlager

(Nach Recherchen des Spiegel können die Geräte allerdings Bomben nicht von Katzenstreu unterscheiden.)

- 4) Die Dienstleister für Private sichern Personen und Objekte, vom Top-Manager bis zum Supermarkt, und übernehmen Sicherheitskontrollen, beispielsweise an Flughäfen, bei Veranstaltungen usw.
- 5) Die IT-Sicherheitsanbieter sichern Firmengeheimnisse, Behördendaten und private Internet-Surfer vor Angriffen aus dem weltweiten Netz.

Gemeinsam ist allen fünf Bereichen, dass sie kräftig wachsen und zunehmend Aufgabenbereiche von der öffentlichen Hand übernehmen. Der deutsche Sozialforscher Peter Lock spricht von der Privatisierung von Sicherheit.

Je schwächer ein Staat bzw. je erfolgloser seine Organe erscheinen, desto häufiger füllen private Sicherheitsanbieter die Lücke. In Entwicklungsländern beispielsweise ziehen sich Wohlhabende in eigene, scharf bewachte Stadtviertel zurück. In den USA wurden die Kosten für die gesellschaftliche Aufrüstung bereits Anfang der neunziger Jahre mit vier Prozent des Bruttosozialprodukts beziffert, Tendenz steigend.

Furcht vor Ostöffnung

Der Trend hat auch das vergleichsweise sichere Österreich erfasst. Dieter Herbst vom Österreichischen Wachdienst (ÖWD) beziffert die Wachstumsraten seiner Branche mit jährlich fünf bis 15 Prozent.

Josef Stadlinger, Vorstandsmitglied des Verbands der Sicherheitsunternehmen Österreichs (VSÖ), spricht für den Bereich der Hersteller von Sicherheits-Technik sogar von bis zu 20 Prozent Wachstum pro Jahr. Wichtiger als Terrorismus seien in Österreich allerdings die Ostöffnung und der Anstieg der Einbruchskriminalität gewesen. Dies führe zu einer verstärkten Nachfrage nach Alarmanlagen.